

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 32=52 (1886)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

würdig, in diesem Kriege hilft die Artillerie überall, macht nie Schwierigkeiten, und dabei ist sie nie lästig und verlangt Nichts für sich.“ Somit wurde die Artillerie schon auf den ersten Märschen den anderen Waffen angenehm und bequem, und war überall willkommen, und es ward ihr erleichtert, beim Gefecht zur Hand zu sein.“

Und später fährt der Herr Verfasser fort:

„Es verlautete auch nach dem letzten Kriege noch vielseitig innerhalb der Artillerie der Wunsch, die organische Isolierung auch im Frieden abzustreifen und den Generalkommandos ebenso unterstellt zu werden, wie die Kavallerie. Um so erstaunter war ich daher, als ich später wieder von namhaften und viel gelesenen Schriftstellern der Artillerie die Ansicht aussprechen hörte, die Waffe sei taktisch selbstständig und müsse ihre taktische Selbstständigkeit erhalten und bethätigen. Ich glaube, daß sie sich selbst bei solchem geflügelten Schlagwort nichts Konkretes gedacht haben.

(Schluß folgt.)

### Gedgenossenschaft.

— (Ein Zirkular betreffend die Instruktoren) weist die Kreisinstruktoren an, genaue Erhebungen zu machen, ob Instruktoren ein Nebengeschäft betreiben, oder ob von ihren Angehörigen, welche mit ihnen in ungetrennter Haushaltung leben, überhaupt ein Geschäft oder Erwerb betreiben werde. In ersterem Fall soll berichtet werden, ob die Instruktoren in Folge des Nebengeschäftes ihren Dienst vernachlässigen.

— (Kommando-Verleihung.) Zum Kommandanten des I. Infanterieregiments der II. Division ist Hr. Camille Favre in Genf, Oberstleutnant im Generalstab, ernannt worden.

— (Ueber Ergänzung der Korporale der Landwehr) ist vom Waffenschef der Infanterie ein Kreisschreiben erschienen. Die Bataillionskommandanten werden dadurch ermächtigt, durch Vermittlung der kantonalen Militärbehörden zur Korporalstelle geeignete Leute für den Kadresvorkurs aufzubieten. Diejenigen, welche sich dann das Zeugniß genügender Befähigung erworben, dürfen zu Korporalen ernannt werden. Veranlaßt wurde diese ausnahmsweise Bestimmung durch den großen Mangel an Unteroffizieren in den Landwehrbataillonen.

— (Militär-Literatur.) Von Herrn Oberstleutnant Imfeld ist ein vortreffliches kleines Büchlein, betitelt „Elementare Anleitung über Terrainlehre und Terraindarstellung, sowie über das Reconnosciren und Croquiren, erschienen. Dasselbe enthält, nebst einigen Abbildungen im Text, 16 Figurentafeln. Um eine große Verbreitung zu ermöglichen, ist der Preis, fabelhaft gering, auf Fr. 2. 15 festgesetzt worden. Das Büchlein, welchem wir (im Interesse der Ausbildung der Gradirten) großen Abfuß wünschen, kann durch die „Buchdruckerei des Hrn. J. L. Wucher in Luzern oder im Selbstverlag des Verfassers“ bezogen werden. Für jüngere Offiziere, Aspiranten und Unteroffiziere ist dasselbe gleich empfehlenswerth.

### Ausland.

**Deutschland.** (Ein Veteran.) In Rauen starb und wurde am 25. März mit ungemelten Ehren begraben der letzte Veteran der Freiheitskriege aus dieser Stadt, der Lehrer emer. Tschow, Ritter des Eisernen Kreuzes von 1813 und des russischen St. Georgsordens. Friedrich Tschow, geboren am 23. März 1792 zu Selbelang, Kreis West-Havelland, widmete sich nach seiner Konfirmation bei seinem Vater, der in obigem Orte Lehrer war, und bei dem Pastor zu Groß-Wehntz dem Lehrersberufe. Im Frühjahr des Jahres 1813, als der König das

Volk zum Freiheitskampfe rief, ließ er sich in die Reihen der Kämpfer einstellen. In der schlesischen Armee, speziell unter der Führung Dora's, kämpfte er in den Schlachten bei Groß-Oberschen, Baupen, an der Kapbach, bei dem Uebergange über die Elbe, bei Wartenburg, Leipzig mit. In letzterer Schlacht erwarb er sich beim Sturm auf die französischen Batterien das Eiserne Kreuz. Mit einer noch 13 Mann starken Kompagnie eroberte er in seiner Charge als Sergeant 13 französische Kanonen. Dann half er Napoleon verfolgen. In der Neujahrsnacht 1814 überschritt er mit der schlesischen Armee bei Kaub den Rhein und kämpfte in derselben gegen Napoleon bei La Rothière, Laon und anderen Schlachten und bei der Erstürmung des Montmartre. Im Kampfe bei Laon blieben von seiner Kompagnie nur 7 Mann übrig. Der damalige Kronprinz forderte sie auf, sich ihrer Kompagnie anzuschließen. „Königl. Hoheit, hier steht die Kompagnie,“ war die Antwort! Der Kronprinz konnte sich der Ehränen nicht enthalten und sagte: „Das Vaterland kann es Euch nicht vergelten, was Ihr gethan habt.“ Beim Einzuge in Paris 1814 trug er die vom Kaiser von Rußland neu eingeweihte Fahne des 2. Reserve-regiments (jetzigen 24. Infanterieregiments) in des Feindes Hauptstadt hin. Der Kaiser von Rußland ehrte ihn mit dem St. Georgsorden 4. Klasse. Im folgenden Jahre, 1815, stand er wieder unter Dora Napoleons gegenüber bei Ligny und bei Belle-Alliance. Und zum zweiten Male zog er in Paris ein. Es war ihm aber noch nicht beschieden, an dem Jubel der heimkehrenden Sieger beim Einzuge in die liebe Heimath theilzunehmen. In Frankreich blieb sein Regiment noch zurück bis zur endgültigen Einziehung der Kriegskosten. Nach Bezahlung derselben trat das 2. Reserve-regiment die Rückkehr an. In Breslau, wo sich das Regiment beim Beginn des Krieges gebildet hatte, hielt es seinen feierlichen Einzug. Wenige Tage darauf machte sich nun unser alter Veteran, der in 19 Schlachten und 22 Gefechten im Feuer gestanden und 6 Kugeln im Tornister und eine durch den Helm bekommen hatte, ohne verwundet worden zu sein, auf den Weg nach Selbelang, um auch hier seinen Einzug in's Elternhaus zu halten. Jetzt wollte er sich seinem Berufe als Lehrer wieder zu. Er wurde nach Ribbeck bei Rauen zum Lehrer berufen, wo er 50 1/2 Jahr unter der dortigen Gemelude wirkte. Nach seiner Pensionierung zog er mit seinen Kindern nach Rauen, um hier seine letzten Tage zu verbringen. 19 Jahre hatte Gottes Güte noch seinem Leben geschenkt. Am 21. März v. J., 2 Tage vor seinem 95. Geburtstag, ließ ihn der Herr von seinem thatenreichen Leben Abschied nehmen. Nach Schluß der Begräbnisfeierlichkeiten marschirten die geleitgebenden Vereine mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zum Kirchplatz, worauf in der St. Jakobskirche noch ein Spezialakt, die feierliche Uebergabe der Fahne des Krieger-Trauervereins von 1813—15, laut Vermächtniß desselben, an die Kirche stattfand. Herr Dr. Stürzebein versprach Namens der Kirchenverwaltung, die Fahne, die so manchen jener braven Freiheitskämpfer zum letzten Gange begleitet habe, als ein Kleinod sorgsam zu hüten und zu bewahren, als ein Wahrzeichen der Erinnerung an eine große, unaußlöschlich in das Buch der Geschichte eingetragene Zeit. — Gewiß wird die Bestattungsfeste für unseren letzten Veteranen noch lange im Gedächtniß der hiesigen Einwohnerschaft bleiben. (Parole.)

**Preußen.** Berle, Generalmajor z. D., einer der ältesten Veteranen der Armee, † am 6. April in Berlin nach eben vollendetem 90. Lebensjahre. Der Verstorbene war Senior des Eisernen Kreuzes von 1813/15, das er sich als Lieutenant der Gardeartillerie-Brigade 1815 bei Ligny erwarb. In dieser Brigade avancirte der nun Verstorbene bis zum Kapitän, wurde dann in den 30er Jahren Artillerieoffizier vom Platz in Torgau und später Major in der 7. Artilleriebrigade. 1850 erhielt er das Kommando der 4. Artilleriebrigade, das er, 1851 Oberstleutnant und 1852 Oberst geworden, bis 1854 behielt. Als dann wurde er Inspektor der 4. Artillerieinspektion in Koblenz und avancirte 1856 zum Generalmajor. 1858 wurde er zur Disposition gestellt. (U. 3.)

**Oesterreich-Ungarn.** (Am diesjährigen österr. schischen Kaiser manöver bei Przemyśl) in Galizien nahmen das I. Armeekorps (Generalkommando zu Krakau) unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Ludwig Windischgrätz, das XI. Armeekorps (Generalkommando zu Lemberg) unter dem